

Wetterwürfel 2012 – die weiße Serie

Ein Kunstprojekt im Rahmen von Promi-Pinsel

Initiator und Finanzierung: Norbert Luckerbauer

Idee und Ausführung: Alois M. Holzer

Künstlerische Unterstützung: Christoph Seiser

Die Idee

Was macht ein ORF-Wettervorhersager und Unwetterforscher, wenn er die Möglichkeit bekommt im Rahmen eines Kunstprojektes etwas zu realisieren?

Er lässt das Wetter mitarbeiten und gibt lediglich die künstlerischen Rahmenbedingungen vor. Rahmen im wahrsten Sinn des Wortes: Keilrahmen nämlich ...

Es war die Idee die Witterung eines ganzen Jahres in Österreich in meinem Kunstprojekt einzufangen und vom „Land der Tausend Hügel“ ausgehend zu zeigen, wie unterschiedliche Spuren das Wetter in Österreich hinterlässt.

So wie Bäume auf der Wetterseite im Gebirge Bärte aus Flechten bekommen, so will auch ich schauen, ob meine „Wetterwürfel“ eine Wetterseite haben. Meine Kunstobjekte haben nämlich vier Seiten – eigentlich sogar fünf. Fünf Keilrahmen mit den Maßen 20x20 cm, wie sie für Malerei verwendet werden, werden zu einem unten offenen Würfel zusammengefügt. Die Seiten werden genau nach den Himmelsrichtungen ausgerichtet, und auch oben ist der Würfel mit einem gespannten Keilrahmen geschlossen. Unten befindet sich die Halterung für die Montage.

Streng genommen sind es also nur zur Hälfte künstliche Werke, nämlich was die Gestalt und das Material betrifft sowie die Auswahl der Aufstellungsorte in Österreich. Die „andere Hälfte“ passiert ganz natürlich: Die Witterung des Jahres 2012 wird das Aussehen der Wetterwürfel verändern – je nach Wetterverlauf. Es werden sich Flecken oder Marmorierungen ausbilden, besonders viele bei feuchtem Wetter, es kann zu „Beschädigungen“ kommen – etwa durch Hagel. Und nachdem sich die Würfel nicht unter reinen Laborbedingungen befinden, werden auch Lebewesen – beispielsweise Vögel – ihre Spuren hinterlassen.

Am Ende hat dann wieder ein Künstler das sagen. Christoph Seiser aus Mönichkirchen wird, nachdem alle Würfel von Ihren Aufstellungsorten zurückgeholt wurden, gemeinsam mit mir daraus eine Installation schaffen. Wie wird sich das Österreich-Wetter von 2012 dann darstellen?





Nach jahrelangen Vorbereitungen – inklusive eine früheren Pilotphase – geht es am 9. Jänner 2012 so richtig los. Die ersten Würfel werden aufgestellt, und zwar am Ausgangspunkt des Projektes, in Krumbach in der Buckligen Welt.

Tag 1, 9. Jänner 2012 (Montag)

Die Würfel und die Befestigungsteile sind fertig, ich habe eine Woche (Frei-)Zeit, und wir nähern uns der Ö3-Wetterstation Krumbach in der Buckligen Welt. Norbert Luckerbauer, der Initiator, und ich.

Die von Norbert und seinem Team vorbereiteten Hilfsmittel zur Befestigung ermöglichen mit einer massiven Schelle, einigen Schrauben, Beilagscheiben und Schraubenmuttern und ein paar Standard-Werkzeugen eine unkomplizierte Anbringung am Windmast der Wetterstation. Auch die anfangs noch störende Kunststoff-Verpackung ist bald entfernt. Den Würfel mit dem Kompass nach Norden ausrichten – fertig! Unsere Idee war es möglichst viele der Würfel direkt bei Wetterstationen anzubringen. So kann man das Wetterjahr nicht nur am Würfel ablesen, sondern bei Interesse auch mit den gemessenen Werten vergleichen. Gerade jetzt am späten Vormittag hat es übrigens milde plus 3 Grad.

Meine bescheidene Körpergröße macht mir die Montage am Mast nicht ganz einfach, aber mit Norberts Hilfe klappt es ganz gut! Wie wird das wohl auf meiner Österreich-Rundfahrt werden? Werde ich es schaffen überall einen geeigneten Platz zu finden, und soll ich vielleicht ein Stockerl oder eine kleine Leiter mitnehmen? Ich entscheide mich dagegen.

Weiter nach Osten! Über Deutschkreuz und Ungarn geht es in den Seewinkel, nach Apetlon – genauer gesagt an den tiefstgelegenen Punkt Österreichs. Hier befinden wir uns nur 114 Meter über dem Meeresspiegel. Und gleich neben dieser Stelle hat der Weinbauer Niki Moser eine kleine Aussichtswarte stehen. Dort darf ich die Würfel befestigen. Herr Moser meint lächelnd, dass ihn die Leute aufgrund seines ökologischen Weinbaus ohnehin nicht ganz ernst nehmen, und die zwei weißen Würfel werden wohl auch mit Kopfschütteln betrachtet werden. Danke für die freundliche Unterstützung an den Weinbau Moser!



Das Wetter allerdings zeigt mir gleich einmal, dass es bei diesem Projekt ein Wörtchen mitzureden hat, nämlich durch beißenden Wind. Das Thermometer steht bei ein paar Grad über 0, aber der anhaltend starke Wind macht die Arbeit an den kleinen Schrauben und kalten Metallteilen mit bloßen Händen doch etwas unangenehm. Nun ja, selbst gewählte Qual – belohnt mit einem sehr intensiven Doppel-Regenbogen, als gegen Ende der Montage vom Neusiedlersee her ein kräftiger Schauer aufzieht.



Diesmal ist sich nicht einmal eine Weinverkostung ausgegangen, glücklich bin ich aber, dass die Montage ohne Stockerl funktioniert hat – eine Leiter war für das Erklimmen der Warte ohnehin vorhanden. Aber hoffentlich klappt es dann beim Abholen in einem Jahr auch mit dem Wein in flüssiger Form, jetzt hat Niki Moser gerade den Schnitt gemacht. Bald 15 Uhr, weiter nach Bad Radkersburg!

Die Strecke über Ungarn und Slowenien ist hier mit Abstand die kürzeste Verbindung, und so komme ich kurz vor 18 Uhr bei der Parktherme in Bad Radkersburg an, hier steht nämlich am Ufer der Mur die Wetterstation. Mit freundlicher Genehmigung der Parktherme (Dank an Peter Weberitsch!) und mit Unterstützung des Bademeisters Franz Bauer darf ich meine Würfel anbringen. Vor allem für die Taschenlampe des Bademeisters bin ich sehr dankbar, denn es ist natürlich längst schon finster.



Hier sehr angenehmes Wetter: windstill und plus 3 Grad. Dank auch an Dr. Alexander Podesser, dem Leiter der ZAMG-Regionalstelle Graz, für die freundliche Zustimmung.

Tag 2, 10. Jänner 2012 (Dienstag)

Heute steht Kärnten am Programm. Recht kurzfristig, wie übrigens die Terminisierung bei allen Stationen nötig war, habe ich mit meinem Studienkollegen Dr. Markus Kottek, dem Geschäftsführer des Kärntner Instituts für Klimaschutz, einen Termin vereinbart. Wie soll man auch längerfristig eine Route quer durch Österreich planen, wenn Lawinengefahr und große Neuschneemengen in einigen Regionen jedes Weiterkommen unterbinden, so wie jetzt in Westösterreich. Aber im Süden ist alles ruhig. Also zuerst in den Süden, dann erst in den Westen, denn hier wird es in den nächsten Tagen auch rasch besser.

Und zu Mittag stehen wir bei Sonnenschein und Plusgraden auch schon am Dach des Amtsgebäudes im Süden Klagenfurts. Hier hat auch der Hydrographische Dienst seinen Sitz, und mit freundlicher

Genehmigung des Leiters (Dipl. Ing. Johannes Moser) und mit Markus' tatkräftiger Hilfe darf ich an der hydrographischen Station meinen Würfel montieren. Und wieder bin ich ohne Stockerl ausgekommen, die Dachaufstiegsleiter war aber steil genug!



Während sich Klagenfurt in einer sehr geschützten Beckenlage befindet, will ich auch noch einen wirklich extremen Standort: den sogenannten Südstau, also jene Region, in der sich vom Mittelmeer kommend die Feuchtigkeit besonders intensiv ausregnet und ausschneit. Dazu fahren wir in die Karnischen Alpen, aufs Nassfeld. Dort gibt es ebenfalls eine Station des Hydrographischen Dienstes, und bei dieser wird der Wetterwürfel montiert – nur wenige Schritte von der italienischen Grenze entfernt.



Man sieht, dass die rote Schneestange hier noch für wesentlich größere Höhen ausgelegt ist, als sie derzeit vorhanden sind. Und auch hier eine recht bequeme Montage, Markus hilft wieder großartig. Ich bin gespannt, wie regen- und schneereich das heurige Jahr in dieser Region wird – ob viele Italtiefs entstehen oder nicht, denn darauf kommt es hauptsächlich an.



Noch lagern viele Würfel und Halterungen in meinem Auto, daher geht es am Abend auch schon weiter Richtung Westösterreich.



Tag 3, 11. Jänner 2012 (Mittwoch)

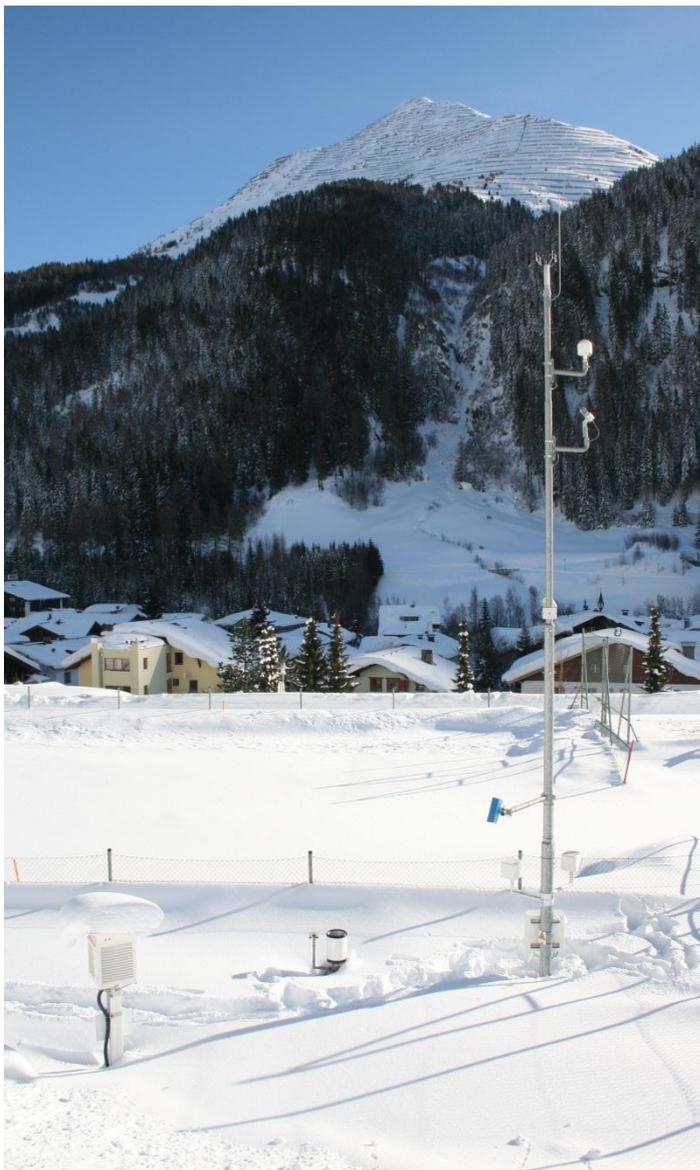
Über das Drautal, den Felbertauern, den Pass Thurn und das Inntal geht es zuerst nach St. Anton am Arlberg, wo ich zu Mittag eintreffe. Hier hat mir der Leiter des Tiroler Wetterdienstes ZAMG in

Innsbruck, Dr. Manfred Bauer, die Genehmigung besorgt, für die ich herzlich danke. Bei der Montage bin ich diesmal aber allein. Und ich habe schon etwas Sorge in Bezug auf die Montagehöhe am Mast.



Doch in St. Anton liegt Schnee, viel Schnee, sogar so viel Schnee wie selten zuvor im Jänner! Daher ist es weniger problematisch den passenden Bereich des Windmastes zu erreichen, als durch den Schnee überhaupt zur Station vorzudringen. Und ja nur keine Schrauben oder Werkzeugteile bei der

Montage fallen lassen, denn die wären im tiefen Schnee nur schwer wieder zu finden! Zuerst ist es noch schattig, denn nur ganz kurz kommt hier im Hochwinter die Sonne herein, und so hat es bei strahlend blauem Himmel minus 7 Grad, als ich die Würfel anbringe. Gegen Ende meiner Arbeit hier schafft es aber die Sonne bis zur Wetterstation – und es wird sofort sehr angenehm!



Über den Arlbergpass mit gewaltigen Schneemengen geht es weiter ins Rheintal, und am Bodensee wartet schon der Bregenzer Wetterbeobachter Arnold Tschofen mit dem Besitzer des Geländes am Rohrspitz, Herrn Günther Salzmann, auf mich. So habe ich diesmal nicht nur die Möglichkeit an einer der interessantesten Wetterstationen in Österreich (erst vor kurzem wurden hier 120 km/h gemessen), direkt am Bodensee, meinen Würfel aufzustellen, sondern auch eine praktische Hilfe. Hier keine Spur von Sonne, über dem See liegt dichter Hochnebel, aber es hat 2 Grad plus.



Die Wetterstation Rohrspitz liegt mitten in einem Naturschutzgebiet und blickt hinunter auf den Sportboothafen und hinaus auf den Bodensee.



Am Abend fahre ich noch bis Innsbruck, damit die Wegstrecke am nächsten Morgen nicht zu lange ist.

4. Tag, 12. Jänner 2012 (Do)

Um kurz vor 5 Uhr in der Früh läutet der Reisewecker, und um 5:30 Uhr bin ich schon unterwegs. Über das Inntal geht es ins Zillertal, wo dichter Nebel liegt, und dann über den Gerlospass ins Salzburger Land. Für 9 Uhr habe ich mich mit dem Sonnblick-Messtechniker, Dipl. Ing. Gerhard Schauer, verabredet, der an diesem Tag – so wie fast jede Woche – von der ZAMG in Salzburg auf den Sonnblick fährt, um dort Messgeräte zu warten und Reparaturen vorzunehmen. Auch im Rauriser Tal hat es in der vorangegangenen Woche ungewöhnlich viel geschneit. Die Kolm-Straße war 5 Tage lang aufgrund von Lawinengefahr gesperrt. Und heute soll die Schneeräumung erfolgen. Gespannt fahre ich im immer tiefer verschneiten Tal in Richtung Talschluss. In Rauris muss ich schnell noch ein paar Mitbringsel in flüssiger Form für die Sonnblick-Beobachter besorgen. Dann ist vorerst aber beim Bodenhaus Ende der Fahrt, hier beginnt im Sommer die Mautstraße. Tatsächlich treffen kurz nach 9 Gerhard und der langjährige Sonnblick-Beobachter Lug Rasser ein, und nach kurzer Besprechung geht es weiter. Wie es weiter geht, ist allerdings doch ein bisschen abenteuerlich, und für jemanden, der nicht in einer einsamen Hochgebirgsgegend wohnt, auch aufregend. Die Schneefräse hat es offenbar schon geschafft, bis Kolm-Saigurn vorzudringen. Allerdings vorerst nur genau eine Spurbreite!



So stehen links und rechts des Autos ein bis zwei Meter hohe Schneewände, und gerade einmal 20 oder 30 Zentimeter Platz ist noch zwischen meinem Auto und dem Schnee. So winden wir uns die serpentinreiche Straße höher und höher und kommen etwa eine halbe Stunde später tatsächlich bei der Talstation der Sonnblick-Seilbahn an.



Einer der Sonnblick-Beobachter wird heute abgelöst, und so warten wir zu dritt auf die Bergbeförderung mit der ungewöhnlichsten Seilbahn Österreichs, die liebevoll das Kisterl genannt wird. Man fährt nämlich in einer offenen Kiste sitzend bergwärts, wobei sich das Kisterl mit zunehmender Höhe immer mehr neigt – denn es kann die Seilneigung nicht ausgleichen. Wenn man sich mit den Füßen gegen eine Verstrebung spreizt, bleibt man aber an seinem Platz ohne im Kisterl hinunterzurutschen. Und der Ausblick auf den großartigen Rauriser Talschluss und auf die vorbeiziehende Sonnblick-Nordwand ist ohnehin atemberaubend schön. Man kann auch gut die Abrisskante eines größeren Lawinenabganges sehen, der erst wenige Tage zuvor stattgefunden hat.



Oben angekommen gehe ich gleich an die Arbeit. Das bedeutet zunächst einmal einige Kubikmeter Schnee von der Geräteplattform über dem Dach des Observatoriums abschaufeln, um einen Weg frei zu machen zum geplanten Anbringungsort des Wetterwürfels. Die Beobachter freuen sich über die kleine Entlastung, denn sie haben in den Wochen davor ohnehin schon mehr als genug geschaufelt.



Bei minus 6 Grad, strahlendem Sonnenschein und anfangs nur lebhaftem, bald aber schon wieder starkem Westwind beginne ich mit der Befestigung der eigens für den Sonnblick konstruierten Halterung in schwindelerregender Lage über dem Steilabfall in die Nordwand hinunter.



Die Finger werden etwas klamm, aber mit den Schrauben und Beilagscheiben kann man ohne Handschuhe doch besser hantieren als mit Handschuhen. Großglockner, Hocharn und Herzog Ernst heißen die Nachbarn hier bei dieser Arbeit – alles 3000er.





Erst im vergangenen Jahr hat das Sonnblick Observatorium sein 125-jähriges Bestehen gefeiert. Es ist damit das älteste seiner Art weltweit.



Am mittleren Nachmittag müssen wir (Gerhard und ich) dann „flüchten“ und die zwei Beobachter alleine lassen, denn der Wind wird immer stärker, und die Seilbahn ist für Sturm nicht ausgelegt. Also gleiten wir im Windschatten des Berges wieder hinunter nach Kolm Saigurn um dort mit den nach der Lawinsperre noch recht einsamen Wirtsleuten in der Sonnblickbasis die letzten Neuigkeiten auszutauschen. Ich darf mir schließlich für die Nacht eines von 98 Betten aussuchen.



5. Tag, 13. Jänner 2012 (Fr)

Bei starkem Schneefall geht es in der Früh von Kolm Saigurn ab, diesmal schon auf deutlich breiter ausgefräster Straße. Kurz vor Mittag treffe ich beim Wetterdienst in Salzburg ein, am Freisaalweg.



Hier möchte ich mich bei Dr. Bernhard Niedmoser für die freundliche Genehmigung bedanken und bei den vielen anderen Mitarbeitern in Salzburg für die gastfreundliche Aufnahme und Hilfe! Die Wetterwürfel stehen hier direkt neben dem hübschen Haus des Wetterdienstes und mit direktem Sichtkontakt hinauf zur Festung Hohensalzburg.

6. Tag, 14. Jänner 2012 (Sa)

Schneefall, Nebel mit Sichtweiten von zum Teil deutlich unter 100m und Sturm mit Böen über 100 km/h – also von seiner rauen Seite präsentiert sich der Feuerkogel in Oberösterreich.



Die Wetterstation am Feuerkogel hält österreichische Sturmrekorde. Das Feuerkogel-Plateau erreiche ich aber recht bequem mit der Feuerkogel-Seilbahn. Dann wird es doch recht spannend bei sehr schlechter Sicht und Schneesturm die Wetterstation zu finden. Manchmal sieht man in der kleinen Bergsiedlung nicht einmal von einem Haus bis zum nächsten.

Im Schneesturm montiere ich dann – und diesmal mit Handschuhen – bei minus 10 Grad meinen Wetterwürfel an der alten Wetterhütte. Die Schneehöhe beträgt etwa 170 cm – wie werde ich den Würfel wohl wieder herunterbekommen nach einem Jahr? Hoffentlich liegt dann ähnlich viel Schnee.



Und anschließend blicke ich in der warmen Hütte noch dem langjährigen Wetterbeobachter, Friedrich Grashäftl, über die Schultern. Sein Blick aus dem Fenster reicht gerade einmal 20 oder manchmal auch 50 Meter die interessanten heißen Tee!



7. Tag, 18. Jänner 2012 (Mi)

Der Hutwisch ist mit knapp 900m die höchste Erhebung der Buckligen Welt. Und auch hier auf die Hutwisch-Aussichtswarte kommen noch 2 Wetterwürfel.



Mein Vater hilft mir dankenswerter Weise bei der Montage, und auch bei Bürgermeister Thomas Heissenberger aus Hochneukirchen möchte ich mich ganz herzlich für die Erlaubnis zur Montage bedanken!



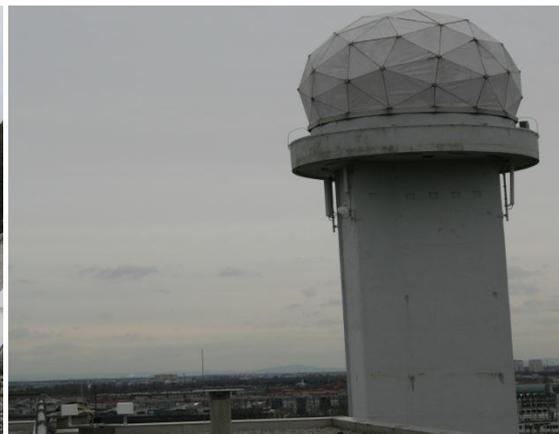
Genau bei Sonnenuntergang ist es geschafft. Die Würfel schimmern im milden Abendlicht.





8. Tag, 21. Jänner 2012 (Sa)

Den Abschluss findet die Wetterwürfel-Aufstellung auf der Hohen Warte in Wien. Für die Möglichkeit herzlich danken möchte ich Direktor Dr. Michael Staudinger und Mag. Roland Potzmann. Die Wetterstation auf der Hohen Warte gehört – so wie auch der Sonnblick – zu den weltweit traditionsreichsten Stationen überhaupt.



Damit geht eine Österreich-Rundreise zu Ende, die ich in genau einem Jahr wiederholen werde, um die Wetterwürfel aus allen Teilen des Landes zurückzuholen. Und dann werden wir, wenn unsere Idee aufgeht, an den Würfeln ablesen können, wie das Jahr 2012 witterungsmäßig verlaufen ist. Aber schon bei der Aufstellung haben wir gesehen, wie unterschiedlich das Wetter von Region zu Region oft an einem Tag ist, aber auch wie stark es sich von Tag zu Tag ändern kann. Die Reise hat mich von ungewöhnlich milden Verhältnissen in tief verschneite Regionen geführt. Von strahlendem Sonnenschein in trübes Wetter, von Windstille in heftigen Sturm.

Die Wetterwürfel-Standorte im Überblick:

Standort	Seehöhe	Bundesland und Würfelanzahl	Anbringung
Krumbach in der Buckligen Welt	540 m	NÖ, 2	Windmast Ö3- Wetterstation
Apetlon Hedwighof, Weingut Moser	114 m	BGLD, 2	Weingarten- Aussichtswarte
Bad Radkersburg, Parktherme	210 m	STMK, 2	ZAMG-Wetterstation
Klagenfurt, Flatschacher Straße	450 m	KTN, 1	Wetterstation des hydrographischen Dienstes Kärnten
Nassfeld	1530 m	KTN, 1	Wetterstation des hydrographischen Dienstes Kärnten
St. Anton am Arlberg, WM-Zielstadion	1304 m	TIR, 2	ZAMG-Wetterstation Windmast
Rohrspitz, Erlebnis Salzmann	395 m	VBG, 1	ZAMG-Wetterstation Windmast
Hoher Sonnblick	3114 m (ca. 8 m über Grund: 3106 m)	SBG, 1	Sonnblickverein Beobachtungsplattform
Salzburg, Freisaalweg	418 m	SBG, 2	ZAMG-Regionalstelle Wetterstation
Feuerkogel	1618 m	OÖ, 1	ZAMG-Wetterstation
Hochneukirchen, Hutwisch	916 m (ca. 20 m über Grund: 896 m)	NÖ, 2	Aussichtswarte
Wien Hohe Warte	285 m (ca. 15 m über Grund: 270 m)	W, 2	ZAMG-Hauptsitz

Anzahl der Würfel insgesamt: 19 (große Serie 12, kleine Serie 7)

Höhendifferenz zwischen tiefstem und höchstem Punkt der Wetterwürfel: 3000 m

An Standorten mit schwierigen Montageverhältnissen oder anderen Einschränkungen (z. B. behördliche Vorschriften in Naturschutzgebieten) wurde ein Würfel montiert, sonst zwei.

Mit insgesamt 27 involvierten Personen, denen ich allen herzlich für die Unterstützung danke, ist es schließlich ein recht großes Projekt geworden - mit vielen freundlichen Menschen, die eingebunden waren!